

Erscheint:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:

Hierfür jährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die bespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzeln Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 24

Schmiedeberg, Sonnabend den 22. März

1893

Bekanntmachung.

Die bei der Neu- bzw. Umpflasterung der Straßen hiesiger Stadt in diesem Jahre erforderlichen Kies-, Schlamm- und sonstige Stein- und Zugsarbeiten mit Ausnahme der Anfuhr der neuen Pflastersteine sollen im Wege des Mindestgebots vergeben werden und ist zu diesem Behufe Termin auf **Montag, den 27. ds. Mts. Nachmittags 4 1/2 Uhr** im Magistratszimmer hieselbst anberaunt.

Wir laden hierzu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht, aber auch bereits von jetzt ab im hiesigen Magistratsbureau eingesehen werden können.

Schmiedeberg, den 22. März 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist eine weiß- und braungefleckte Hundin als zugelaufen, eine Leische und ein Ring als gefunden angemeldet worden.

Schmiedeberg, den 22. März 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung zu Merseburg pro 1. April 1893 bis ult. März 1894 festgestellte Grund- und Gebäudesteuer-Verordnungen der Stadt Schmiedeberg liegt in der Zeit vom 21. bis incl. 31. März cr. im hiesigen Magistrats-Bureau zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

„Richtig!“ pflichtete Martini bei. „Es hängt Alles von dem Geheimnisse ab. Nun, legen wir den Fall, es wäre ein Geheimniß, welches Ihnen nicht allein all Ihr Geld, sondern auch Ihren Namen nehme, was dann?“

„Glauben Sie ein solches Geheimniß zu besitzen, Freund?“ fragte Dürrenstein lächelnd.

„Ich glaube es nicht, ich weiß es!“ sagte Martini in frohlockendem Tone. „Aber woher wußte er um die Heirath von Dürrenstein's Vater?“

„Also Sie besitzen ein Geheimniß?“ sagte er. „Nun denn, heraus damit! Die Zeit vergeht! So interessant Sie auch sind, mag ich dem Brennpunkte Ihre Person doch nicht länger vorzuzugeln.“

„Nicht?“ fragte Herr Martini mit spöttischem Lächeln. „Sie denken, ich sei verrückt! Haben Sie nie etwas von einer Marie Erdmann gehört?“

Dürrenstein zuckte leicht zusammen, dann erhob er sich und sah mit nachsichtigem, mitleidigen Lächeln auf das verkörperte Bild der Geheimnisträgerin herab.

„Es thut mir leid für Sie, aber wenn Sie sich einbilden, durch die Drohung, irgend eine der Ausbreitung meines Vaters zu enthüllen, Geld von mir erpressen zu können, so irren Sie sich. Mein guter Vursche, Jedermann ist die Geschichte von Marie Erdmann bekannt.“

„So, meinen Sie, ich bin anderer Ansicht,“ entgegnete Martini.

„Jedermann weiß, daß mein Vater sich in Marie Erdmann verliebte und mit ihr davonlief. Aber ich sehe jetzt, Sie sind ein Verwandter von ihr und wollen aus der Sache Kapital schlagen, nicht wahr?“

Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben können bis ult. Juni cr. bei dem königlichen Katastralamt zu Wittenberg angebracht werden. Schmiedeberg, den 20. März 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Cultivirung der vorjährigen Holzschläge, sind die in denselben noch lagernden Brennholz zu ensenken.

Die Ersteher pp. werden deshalb hierdurch aufgefordert, die Abfuhr schleunigst, spätestens aber bis zum 1. April cr. zu bewirken, da andernfalls die Herausrichtung der Hölzer auf Kosten der Stämmigen veranlaßt werden wird.

Schmiedeberg, den 21. März 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Wohnstangen aus der Stadthäide kaufen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens Sonnabend den 1. April cr. während der gewöhnlichen Dienststunden im Stadthauptkassenlokal zu melden.

Schmiedeberg, den 21. März 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Neuverpflasterung der Straßen hiesiger Stadt sind dieselben vom 4. April cr. ab für Langholzfuhrwerk gesperrt.

Schmiedeberg, den 15. März 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthäide sollen **Mittwoch, den 5. April cr. von Vormittags 10 Uhr ab**

273 Stück kieferne Bau- und Schneidehölzer, 27 Stück birkenne Stämme, 8 Stück kieferne Langhaufen (grün), 44 halbe Stochholzklastern (vom alten Einschlage und billige Taxe), einige kieferne Stangen und einige Morgen Waldstreu (sabelweise) öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz im Schlage in der Vorderhäide an der Kohlengrube. (Bahnhinie.) Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 18. März 1893.
Der Magistrat.

Einladung.

Zu der am **Montag, den 27. März cr., Vorm 9 Uhr** im Sitzungssaale auf dem Rath-

hause stattfindenden öffentlichen **Schulfeier**, verbunden mit einer Ausstellung von Schularbeiten, werden die wohlwollenden städtischen Behörden, die Eltern der Kinder, namentlich der Confirmanden, und sonstige Freunde des Volksschulwesens hierdurch ganz ergebenst eingeladen, mit dem Bemerkten, daß diese Feier laut Verfügung der königl. Regierung fortan an Stelle der früheren öffentlichen Schulprüfungen tritt.

Schmiedeberg, den 23. März 1893.
Die Lokalschulinспекtion.

Dürrenstein lehnte sich an den Schreibtisch und sah ihn scharf an.

„Wirklich?“

„Ja wirklich!“ spottete Martini, während über die Ruhe und das insolente Benehmen des Mannes, den zu demüthigen er gekommen war.

„Ja, wirklich, und nochmals: Sie sind ebensov wenig der Erbe von Dürrenstein, wie ich es bin!“

Dürrenstein lachte mitleidig. „Es bleiben Ihnen zwei Minuten, dies zu beweisen, mein Freund, und dann mügen Sie in das Brennpunkt zurückkehren, aus welchem Sie entsprungen sind.“

„Ich kann es leicht genug beweisen!“ rief Martini in seiner Erregung aufspringend. „Hören Sie! Ihr Vater lief mit Marie Erdmann davon und heirathete sie.“

Nicht ein Zug in Dürrensteins Gesicht veränderte sich, er lächelte höhnlich und überlegen auf das rothgeflackte Gesicht Martinis herab.

„Heiratete sie!“ wiederholte Martini, fast rasend über die kalte Ruhe seines Gegners. „Heiratete sie und der Sohn, Adalbert Walter, ist der rechtmäßige Erbe und Sie sind — der Himmel weiß, was!“

Keine Muskel in Dürrensteins Antlitz zuckte, unverändert trug sein Gesicht denselben höhnlichen Ausdruck.

„Sie sind nicht nur verrückt, sondern auch frech!“ rief er. „Aus meinen Augen, oder ich lasse Sie hinauswerfen! Sie werden Vernunft genug haben, dies zu verstehen! Hinaus! Hören Sie mich?“ und er zeigte gebietend auf die Thür.

Herr Martini ließ sich geräuschlos wieder auf einen Stuhl sinken.

„Klingeln Sie doch, Herr, — wie heißen Sie gleich?“ sagte er frech. „Klingeln Sie nur das Gesinde zusammen. Lassen Sie auch die Dame kommen, welche Sie geheiratet haben,“

„Nein, ich bin kein Verwandter von ihr,“ erwiderte Martini. „Ich habe die Person, bitte um Entschuldigung, die Dame nie im Leben gesehen. Aber Sie geben doch zu, daß Ihr Vater mit ihr durchging?“

„Selbstverständlich,“ erklärte Dürrenstein achselzuckend.

„Ah!“ Herr Martini that einen langen Athemzug, „und daß ein Kind — ein Sohn geboren wurde, nicht?“

Dürrenstein nickte und sah auf seine Uhr. „Noch drei Minuten,“ bemerkte er.

„Vielleicht wissen Sie auch den Namen, unter welchem er aufgeführt wurde,“ sagte er hinterlistig. „Vielleicht kennen Sie selbst den Mann recht gut, welchen ich meine, Adalbert Walter?“

„Ja, ich kenne ihn,“ erwiderte Dürrenstein und seine Augen funkelten böshaft. „Also von ihm kommen Sie? Gut, ich will Ihnen Zeit ersparen. Sagen Sie ihm, daß Sie bei mir waren und daß ich gesagt habe, ich würde ihn auf zehn Jahre in das Gefängniß sperren lassen, wenn er es je wagen sollte, mir in den Weg zu kommen.“

„Wieder im Irrthum,“ versetzte Herr Martini in unverschämtem Tone. „Ich komme nicht von ihm und weiß auch nicht wo er ist. Was das Gefängniß anbelangt, so ist das keine Sache.“

„Aber worauf spielen Sie eigentlich an und was wollen Sie denn?“ fragte Dürrenstein, der endlich ungeduldig wurde. Der Name Adalbert Walter hatte ihn außer Fassung gebracht und zum ersten Male zeigte er einige Erregung.

„Worauf ich spiele?“ fragte Herr Martini. „Nun, und herausgesagt, ich halte Sie für einen Betrüger.“

„Für einen Betrüger?“ lächelte er.

„Ich behaupte, daß Sie ebensov wenig der Erbe von Dürrenstein sind wie ich.“

„Für einen Betrüger?“ lächelte er.

„Ich behaupte, daß Sie ebensov wenig der Erbe von Dürrenstein sind wie ich.“

Politisches.

— Vom Kaiserhofe. Am Dienstag Abend wohnte der Kaiser der Festtafel zu Ehren des 50jährigen Militär-Dienstjubiläums des Generals von Meercheid-Hüllesien im „Kaiserhof“ bei. Am Mittwoch Vormittag begaben sich die kaiserlichen Majestäten gemeinsam nach dem Mausoleum nach Charlottenburg und legten daselbst anlässlich des Geburtstages des Kaiser Wilhelm I. einen prächtigen Kranz nieder. Auf der Rückfahrt führen die Majestäten beim Tgl. Palais unter den Linden vor und verweilten dort im Sterbezimmer des Kaiser Wilhelm I. kurze Zeit. Im Schlosse arbeitete der Kaiser sodann mit dem Chef des Zivilkabinetts und empfing den Ministerpräsidenten Grafen Gulemburg und den neuen Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, sowie später den Fürstbischof von Breslau Cardinal Kopp in feierlicher Audienz.

— Der Kaiser hat auch für dieses Frühjahr seine: Besuch auf der Wartburg zur Auerjagd in Aussicht gestellt.

— In Sachen des russischen Handelsvertrages sind dem Reichstanzler in den letzten Tagen abermals von Handelskammern und kaufmännischen Korporationen eine größere Zahl von Zustimmungsdressen übermittelt, während auf der anderen Seite nicht minder zahlreiche Zweigvereine des Bundes der Landwirthe Proteste dagegen beschloffen haben. Die Verhandlungen schweben noch wie bekannt. — Durch Kabinettsordre vom 16. ds. Mts. sind acht Generale der preussischen Armee in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. — Weiter wird die kaiserliche Ordre veröffentlicht, durch welche die Reservistenübungen dieses Jahres angeordnet werden.

— Während noch im Jahre 1891 die Zahl der für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen notirten Militäranwärter so erheblich war, daß man das für die nächsten Jahre eintretende Bedürfnis zur Ergänzung des Personals für reichlich gedeckt hielt und weitere Militäranwärter zum Vorbereitungsdiens nicht zugelassen wurden, hat sich neuerdings ein solcher Mangel an Nachwuchs in dieser Beamtensategorie ergeben, daß, nach einer Bekanntmachung des preussischen Kriegsministeriums, die Zulassung von 200 Militäranwärtern zum Vorbereitungsdiens für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen stattfinden soll.

— Kugelfeste Uniform. Verschiedene Zei-

tungen beschäftigen sich seit einiger Zeit mit der „epochemachenden Erfindung“ eines Schneidemeisters Dowe in Mannheim, die bezweckt, ihren Träger gegen Gewehrflugeln zu sichern. Es handelt sich um eine Art Schutzpanzer, der etwa 6 Pfund schwer ist und den Leib des Soldaten bedeckt, indem er über den Uniformrock geknüpft wird. Der Panzer besteht aus Stoff, die Füllung ist Gesehmitt des Erfinders. Die Versuche, die bei der 10. Kompagnie der Mannheimer Grenadiere vorgenommen wurden, sollen gute Resultate ergeben haben. Sie wurden auf 400 Meter Distanz vorgenommen. Keins der Geschosse konnte den Stoff durchdringen. Ob die Erfindung thatsächlich von praktischem Werth ist, haben wohl erst weitere Versuche zu ergeben; aber auch dann würde die Waffenfabrik Mittel finden, die Schutzwirkung dieses „Panzers“ aufzuheben.

— Anlässlich der bevorstehenden Einführung der mitteleuropäischen Zeit hat, wie der Reichsanzeiger mittheilt, das Reichs-Eisenbahnamt die Eisenbahnverwaltung darauf hingewiesen, daß vom 1. April ab ein Unterschied in den Zeitangaben der Uhren auf der Zugangsseite der Stationen und der Uhren auf der Abgangsseite, welcher bisher vielfach stattgefunden hatte, nicht mehr bestehen darf, daß vielmehr alle Stationsuhren übereinstimmend und genau nach der gesetzlichen Zeit gerichtet werden müssen.

Frankreich. Aus Paris: Das jochen verkündete Urtheil im Panamaprozess, durch welches Charles von Dreffes zu einem Jahre, der Abg. Blondin zu zwei Jahren, der frühere Minister Baubart zu fünf Jahren Gefängnis, Letzterer unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, verurtheilt worden, während alle übrigen Angeklagten freigesprochen sind, findet im Ganzen die Zustimmung der Pariser Zeitungen; sie hoffen vor allen Dingen, der Panamastandal werde nun todt und vorbei sein. Das ist möglich, vielleicht ist er aber nur schein- todt und dann können bunte Sachen an den Tag kommen.

Italien. Das Programm der italienischen Reise des deutschen Kaiserpaars wird von der Pol. Kor. aus Rom mitgetheilt. Am 20. April werden der Kaiser und die Kaiserin in Florenz ankommen und dort die Königin von England besuchen. Auf den 21. ist ihre Ankunft in Rom festgesetzt, wo sie bis zum 26. April verbleiben. Am 27. und 28. wird

ein Ausflug nach Neapel unternommen. Am 29. besucht das Kaiserpaar den Papst, worauf Tags darauf die Rückreise erfolgt.

Aus Nah und Fern.

* Gestern war der königliche Regierungsrath Herr Kerlitz aus Düben hier anwesend, um wegen der Lieferung von Kies zu der Neubaulinie Preßsch-Eilenburg mit einigen Besitzern von Kiesgruben zu unterhandeln. Die Verhandlungen hatten Erfolg und dürfen wir nun der Inangriffnahme der Bahnstrecke Preßsch-Schmieberg entgegensehen.

* Herr Kaufmann Karl Schudelt hier hat sein Domizil nach Preßsch verlegt und ist Vertreter mehrerer bedeutenden Tuchfabriken. Die uns vorgelegten Manufactur-Muster-Collectionen sind vorzüglich.

* Die Neupflasterung der Hauptstraßen unserer Stadt, zunächst vom Auhor bis zur Leipzigerstraße, mit Kopfsteinen (ähnlich wie in Wittenberg) wird jetzt zur Ausführung gelangen. Die Steine sind zum Theil bereits angeliefert.

* Der Preis der Rübzig-Eier betrug vor 3 Tagen in Berlin pro Stück 7 Mt., welcher Preis allerdings gestern auf 4 Mt. heruntergegangen ist. Für einen speculativen Kopf, der die Konjunktur zu benutzen versteht, wäre mithin ein vorzügliches Geschäft zu machen gewesen. Auch auf den Splaner Wiesen sind die Rübzig bereits angekommen und haben fernerlich ihrem Legegeschäft schon obgelegen. Soviel uns bekannt, ist dort die Ausbeute an Eiern immer eine recht reichliche, der namentlich die Kinder aus Splan gen nachgehen. Daß es auch in diesem Jahre den Getreuen in Jever gelingen wird, dem Fürsten Bismarck zu seinem am 1. April stattfindenden Geburtstage die üblichen 100 Rübzigier darzubringen, ist bei dem so jetzt erquickenen Frühjahr wohl kaum zweifelhaft, vorausgesetzt, daß die Sendung überhaupt noch erfolgen wird.

* Die Correspondenz aus Torgau, wonach das Torgauer Landgericht mit dem in Halle vereinigt werden sollte, wird von vielen Vätern als falsch bezeichnet. Für Torgau dürfte sonst die Verlegung des Landgerichts ein schwer zu verbindender Schlag sein. Befanntlich schwebte früher die Wahl über den Sitz des Landgerichts zwischen den beiden Städten Torgau und Wittenberg.

Wittenberg, 21. März. Das kaiserliche Paar hat der Stadt Wittenberg einen erneuten Gnadenbeweis gegeben. Die Kaiserin hat der

und ich werde ihnen allen erzählen, was ich Ihnen mitgetheilt habe, und es ihnen beweisen.“

Dürrenstein legte die Hand an den Klingelzug, dann ließ er sie aber wieder sinken. „Kommen Sie.“ sagte er, eine Banknote aus der Tasche ziehend. „Ich wünsche weder einen Scandal noch eine Scene, das wissen Sie und rechnen vernünftig darauf. Hier haben Sie fünfzig Mark. Nehmen Sie und danken Sie Gott, daß ich Sie nicht arretiren lasse. Hinaus!“

Martini nahm den Schein und warf ihn zum offenen Fenster hinaus!

„Sie halten mich für verrückt und denken, ich könne nicht beweisen, was ich behaupte!“ rief er blau vor Wuth. „Sie glauben, fünfzig Mark werden mir den Mund stopfen, he? Ich werde es beweisen! Ich werde es beweisen, daß Ihr Vater mit Marie Erdmann in der Kirche zu H. am 24. August 1844 getraut worden ist.“

Dürrenstein fuhr auf. Er wurde erst glühend roth, dann überzog löthliche Blässe sein Gesicht. „Sie lügen!“ donnerte er mit zornbebender Stimme.

„Ich sage die heilige Wahrheit.“ erwiderte Martini, „und hier ist die Abschrift des Trauscheines!“ Dabei zog er ein vergilbtes Blatt Papier aus der Westentasche und schwenkte es vor Dürrensteins Gesicht hin und her.

Einige Minuten herrschte tiefes Schweigen, das Ticken der großen brongenen Standuhr klang fast wie Hohn, während die beiden Männer, der eine Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle, der andere durch und durch ein Bild der Gemeinheit, sich mit den Blicken maßen.

Endlich öffnete Dürrenstein die Lippen.

„Sie haben Ihre Rolle recht geschickt gespielt, lieber Freund.“ sagte er mit spöttischem Lächeln. „Ich muß Sie um Entschuldigung bitten, denn ich sehe, Sie sind nicht verrückt, sondern vielmehr

ein abgefeimter, frecher Betrüger. Jenes Papier ist weiter nichts als eine Fälschung.“ Herr Martini erhob sich und breitete das Papier aus.

„Eine Fälschung? Nein, es ist echt! Nehmen Sie es! Oh, ich fürchte mich nicht! Nehmen Sie es, prüfen Sie es. Schicken Sie nach der Polizei. Lassen Sie mich verhaften, und Sie werden bald gewahr werden, ob es eine Fälschung ist oder nicht!“

Dürrenstein nahm das Schriftstück und las es durch. Es war eine amtlich bescheinigte Abschrift des Trauscheines. Es war echt. Warum er dies wußte und fühlte, konnte er nicht sagen; aber vielleicht hatten Martinis letzte Worte dazu beigetragen, ihn zu überzeugen.

Nachdem er das Papier dem Bichte genähert und es nochmals prüfend betrachtet hatte, warf er es Martini zu.

„Wer sagte Ihnen das — woher wissen Sie das?“ fragte er.

Herr Martini war klug genug, einzusehen, daß nur die Wahrheit seinem Zwecke dienen, eine Lüge jedoch alles verderben würde.

„Ein alter Mann — ein Antiquar.“ erwiderte er.

„Ah.“ sagte Dürrenstein, und seine Nasenspitze erweiterten sich. „Also es sind Ihrer zwei?“

„Nein.“ sagte Martini gelassen. „Sie haben es nur mit Einem zu thun. Der Alte starb vor drei Tagen. Ich habe bis dahin gewartet.“

Mit gekreuzten Armen stand Dürrenstein da. „Nur Sie allein? Sie vergessen das Kirchenbuch.“

„Wer wird darin nachsehen?“ entgegnete Herr Martini kopfschüttelnd. „Nabe an dreißig Jahre sind seitdem verfloßen. Außerdem kann man sich desselben verschern, demnach weiß nur ich um die Geschichte.“

Dürrenstein erhob langsam den Kopf.

„Wie viel verlangen sie?“ fragte er fast. Nichts an ihm verrieth seine Bewegung, außer der schreckhaften Blässe, welche sein Gesicht bedeckte. „Hunderttausend Thaler.“ erklärte Herr Martini bestimmt.

„Hunderttausend Thaler.“ rief Dürrenstein mit hohlem Lachen. „Sind Sie verrückt?“

„Warum? Haben Sie denn nicht viele Hunderttausende?“ fragte Herr Martini.

„Ich selbst habe nichts.“ erwiderte Dürrenstein, „oder vielmehr so gut wie nichts.“

„Aber Ihre Frau, was auf dasselbe hinauskommt!“

Dürrenstein schüttelte den Kopf. „Was sind für Sie Hunderttausend Thaler?“ fuhr Herr Martini mit innerlichster Ruhe fort. „Und wenn ich Ihr halbes Vermögen gefordert hätte, so würden Sie es mir nicht vorenthalten können.“

„Meinen Sie?“ fragte Dürrenstein mit eifrigem Lächeln. „Wenn ich mich nun weigere, Ihnen überhaupt etwas zu geben?“

„Dann muß ich mich freilich an Adalbert Walter wenden.“ sagte Martini, nach seinem Gute greifend. „Wenn es für Sie Hunderttausend werth ist, so ist es für ihn ebensoviele mehr werth. Ich meine den Erben, Adalbert von Dürrenstein mein Vetter!“

Dürrensteins ganze Gestalt erbeute und seine Lippen funkelten haberrfüllt. Er war, im Begriffe, zu sprechen, als die Thür sich öffnete und Eva eintrat.

„Der Wagen wartet“, sagte sie, brach aber sogleich wieder ab, als sie Herrn Martini bemerkte.

„Ah, entschuldige, ich glaubte, Du seist allein.“

„Bitte“, erwiderte Dürrenstein, „es ist nicht so gefährlich. Dieser Herr hat Geschäfte.“

Fortsetzung folgt.



höheren Mädchenschule, und der Kaiser den übrigen neun hiesigen Schulen je einen Stuch nach dem Lucas Kranach'schen Lutherbilde geschenkt. Die Bilder befinden sich fertig unter Glas und Rahmen und tragen auf kleinen vergoldeten Schildern die eingephrasirte Widmung: „Geschenk Sr. Majestät des Kaiser Wilhelm II. zur Erinnerung an den Tag von Wittenberg 31. October 1892.“

Torgau, 21. März. Die Nachricht von der angeblich beschleunigten Aufhebung des Landgerichts ist unbegründet.

Mühlberg a. E., 17. März. Zwei hochbetagte hiesige Ehegatten, die 56 Jahre lang Freud und Leid mit einander getheilt, die Eheleute Nadler Schneider, sind fast zu gleicher Stunde aus dem Leben geschieden.

Die ersten Auktionsverfahren gehen in Berlin in Sandmanns Auktionshalle ein. Es wurde, wie ein dortiges Blatt mittheilt, der bisher noch nie erreichte Preis von 7 M. 50 Fig. für das Stf. erzielt. Welches Ledermaul oder welcher Kräus sich solche — Verschwendung leisten konnte, wird nicht gesagt.

Beachtenswerth bei Holzbauten. Schon mehrfach ist in Fachzeitschriften die Frage erörtert worden, auf welche Weise die Dauerhaftigkeit des Holzes, dieses so wichtigen Baumaterials, zu erhöhen sei.

Es wurden bekanntlich zahlreiche Mittel und Wege empfohlen, von denen die meisten aber schon nach kurzer Zeit als unzweckmäßig sich erwiesen. Eine Ausnahme hiervon bildeten die Imprägnierverfahren mit atmosphärischen Druck sowie das seit nahezu zwei Jahrzehnten bewährte Aufstrichmittel Carbolineum Avenarius D.N. Patent No. 46 021.

Während nur transportable Hölzer von gewissen Dimensionen in den Imprägnieranstalten behandelt werden können, ist das Carbolineum Avenarius in seiner Eigenschaft als Aufstrichöl dazu bestimmt, bei Hölzern jeglicher Art als Konservierungsmittel zu dienen, um so mehr als es gegenüber Theer und Oelfarbe wegen seiner Zweckmäßigkeit und Billigkeit bedeutende Vortheile bietet.

Das Carbolineum Avenarius wird daher verwendet zum Anstrich von Holzschuppen, Zäunen, Brücken, Posten, überhaupt von allen Hölzern, welche über oder unter der Erde der

Feuchtigkeit und in Verbindung damit halbigen Verderben ausgesetzt sind.

Auch zur Verhütung und Verklebung des Hauschwamms, sowie zur Trockenlegung feuchter Mauern dient es mit anerkanntem Erfolge.

Zeugnisse von den maßgebendsten Sachverständigen, sowie von Baubehörden liegen in großer Anzahl vor, was am besten für die guten Eigenschaften des Carbolineum Avenarius spricht.

Wie bei anderen Artikeln, so steht auch beim Carbolineum der Preis mit der Qualität in engem Zusammenhang, weshalb es sich empfiehlt, das Carbolineum Avenarius D.N. Patent No. 46 021 von den unter der Bezeichnung „Carbolineum“ vorkommenden Nachahmungen zu unterscheiden, von welchen sogar einige weiter nichts als Mischungen aus Braunkohlentheeröl, Theer und Petroleum darstellen!

Der Gesamtverkauf des Carbolineum Avenarius ist in den Händen der Firma N. Avenarius & Co. in Stuttgart und Hamburg, welche bereit ist, auf Verlangen mit jeder weiter gewünschten Auskunft, sowie mit Aufgabe der jeweils nächstgelegenen Niederlage zu dienen. Eine solche ist für die hiesige Gegend bei Herrn Meißner & Bierenberg Nachf. Droguenhandlung Magdeburg.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Palmarum.

Vorm. 9 Uhr Einsegnung der Confirmanden. Herr Oberpfarrer Schmiedede.

Nachm. 1/2 2 Uhr Predigt Herr Diakonus Kessel.

Zu beiden Gottesdiensten Collette zum Bau einer evangelischen Kirche in Weg.

Mittwoch den 29. März

Vormittag 11 Uhr Beichte der Confirmanden und ihrer Angehörigen. Herr Oberpfarrer Schmiedede.

Nachmittag 1 Uhr Beichte der Confirmanden und ihrer Angehörigen. Herr Diakonus Kessel.

Donnerstag den 30. März.

Vormittag 9 Uhr Predigt Herr Oberpfarrer Schmiedede und Abendmahlsfeier.

G e t a u f t : d. 17. März Oskar Otto Hans und Ida Sophie Magorethe Kindrich in Spiau, d. 19. Hermann Max Frisghe hier und Friedrich Karl Eisemann hier.

V e r d i g t : d. 22. März Herrman Otto Friedrich Flint hier, 1 Jahr alt, mit Segen, d. 24. Friedrich Albert Richter hier, 4 Tage alt, in der Stille.

Stadtsanitäts-Nachrichten.

der Stadt Schiedeburg.

G e b u r t e n : am 1. März dem Spinner Friedrich Wilhelm Conrad 1 Tochter, am 10. unehelich 1 Tochter und am 17. dem Arbeiter Wilhelm Richter 2 Söhne.

A u f g e b o t e : am 5. März der Kaufmann Otto Kuntze hier und die Kindergärtnerin Alma Elise Eck zu Thallwitz, am 6. der Kaufmann August Otto Wende hier und die Wittwe Hedwig Sophie Pauline geb. Küster zu Bitterfeld und am 19. der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Paul zu Großwig und die Wittwe Wilhelmine Pfuhl geborne Wildgrube hier.

T o d e s f ä l l e : am 6. März die Auszüglerin Johanne Wilhelmine Engelmann geb. Aiche 64 Jahr alt und die Ehefrau des Rentiers Ernst Drebbeljahr, Wilhelmine geborene Birke 70 Jahr alt und am 19. des Schuhmachersmeisters Karl Friedrich Flint Sohn, Hermann Otto Friedrich, ein Jahr alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Dirsch.

Sonntag Palmarum.

Vormittag 10 Uhr Einsegnung der Confirmanden.

Nachmittag 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange.

Course vom 24. März 1893.

Per Cassa:

3/4 % Deutsche Reichsanleihe	101.10
4/4 % „ „ „	107.70
4/4 % „ „ „	101.20
4/4 % „ „ „	107.60
3/4 % Preuss. Staatsanleihe	98.80
4/4 % „ „ „	98.40
4/4 % „ „ „	97.50
3/4 % Russ. amort. Rente	99.50
4/4 % „ „ „	103.50
4/4 % „ „ „	105.00
4/4 % „ „ „	103.00

Sorten:

Frankische Noten	81.50
Preussische „	15.25
Englische Noten	20.42
Spanische „	20.40
Schweiz. „	168.40

Ultimo:

Consol. Anleihen	99 1/2
Ägyptische „	78 1/2
Russische „	93 1/2
Sardische „	57 1/2
Österreichische „	133 1/2
Portugiesische „	215 1/2
Spanische „	138 1/2
Brasilianische „	68 1/2
Indische „	156
Japanische „	147 1/2
Argentinische „	121 1/2
Chinesische „	113 1/2

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.
Telearam-Adresse: „Lotteriebank Wittenberg.“

Maurer- u. Tischler-Arbeiten

lassen sich billig herstellen, weil ich meinen Vorrath an Farben räume. Preise billigt, bei mehreren Pfunden: Einkaufspreis während des Ausverkaufs.

Max Wendt.

Bei nur reicher Bedienung.

Prima gutes Brodmehl!
Das übliche 1/4 oder 28 Pfd. 2,50 Mt.
Etwas schwärzer 2,35 "

Gutes Brod!
12 1/4 Pfd. 1,00 Mt.
9 " 0,75 "
6 " 0,50 "

Hausbakenbrod!
12 Pfd. 0,90 Mt.
Mühle und Bäckeri.

E. F. Köther.

Es empfiehlt:

Weizenmehl.

Bei Abnahme von 1/8 1/4 1/2 Ctr. à Ctr. 12 Mark.
Bei größerer Abnahme billiger.

Schmiedeburg. H. Wendt.

Mein reichhaltiges Lager in

Tapeten u. Borden

ist mit den neuesten Mustern ausgestattet und empfehle solches zu den billigsten Preisen. Zurückgesetzte Muster u. Reste von 2—10 Stück verlaufe unterm Einkaufspreise.

F. A. Mende.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

Gärtner

zu werden, findet unter günstigen Bedingungen in meiner Kunst- und Handelsgärtnerei am 1. April Aufnahme.

F. Groll, Torgau.

Feinste Sultanrosinen, ff. Nofinen, Korinthen, Mandeln, Citronen, ff. Brodzucker, gemahleneu Zucker, das beste in Süßrahm-Margarine. Auch sind frische Bäcklinge angekommen bei F. Grampe.

Bekanntmachung.

Ich empfehle mich zur Aufstellung von Oefen, Kochmaschinen u. Kesseln, sowie Reparaturen u. Räumen derselben. Da sich mein Kundenkreis bedeutend erweitert, bin ich in der Lage, sämtliche Arbeiten für jeden Preis anzufertigen. Außerdem empfehle mein reichhaltiges

Eisen- u. Kachel-Lager

von Kochmaschinen, Wasserpumpen, eisernen Untertöpfen, sowie sämtlichen Eisentheilen zu Oefen u. Kochmaschinen. Dann empfehle Altdeutsche und Veltner Schmelz-Oefen nach Probe. Hiesige Kacheln gebe ich zum Selbstkostenpreise ab, auch wenn ich dieselben nicht lege. Unswürdige Bestellungen erbitte per Postkarte.

Klare, Töpfermeister.

N.-B. Meine Wohnung befindet sich jetzt Wittenbergerstraße No. 288 (an der Torgauerstraße.)

Maschinenstrickerei

von

E. Seiler, jun.

Markt u. Jüdenstr.-Gde. Wittenberg. Markt u. Jüdenstr.-Gde.

empfiehlt das Neus-n. Aufstricken von Strümpfen, Socken Gängen aus nur besten echtfarbenen Garnen. Werthe Aufträge für Schmiedeburg und Umgegend nimmt Frau Emma Wermann dank. entgegen.

Feinsten

Rothflee,

Thymothee- und Wehras-hat zu verkaufen

Samen empfiehlt billigt

F. A. Mende.

5 Schod

Roggenstroh

Heinrich Thieme. Paschwitz.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Collette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-mustern.

Preis vierteljährlich Mt. 1,25 = 75 H.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Collette, — Wäsche, — Handarbeiten, 13 Beilagen mit 250 Schnitt-mustern und 250 Verzierungsmustern. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Preise nummer frei franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Opernstraße 3

Zum Feste
empfehle ich als besonders günstig
 feinsten gem. Zucker a Pfd. von 32 Pfg. an, feinste Rosinen a Pfd. von 25 Pfg. an, allerfeinste Corinthen u. Sultaninen a Pfund 35
 und 40 Pfg., ff. blan Mohu, allerfeinste Süßrahm-Margarine. Ferner täglich frisch geröstete Caffee's von vorzüglichem Geschmack.
F. W. Richter.

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg
 empfiehlt
Zur beginnenden Saison
 sein reichhaltiges Lager von **Pugartikeln.**
 Durch Engagement einer routinirten Direktion, sowie durch bedeutende Neuanfassungen aller in's Pugfach einschlagenden Artikel, namentlich von
Hüten, Bändern, Spitzen und Blumen,
 bin ich in der Lage, die weitgehendsten Ansprüche auf **Eleganz**, verbunden mit gediegener Ausführung und **größter Billigkeit** befriedigen zu können.
 Fertige **Kinderhüte** von 1 Mk. geschmackvoll garnirt
Confirmantinnenhüte
 von 2 Mark an.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers
VII. Marienburger
Geld-Lotterie
 Ziehung am 13. und 14. April 1893.
 Loose zum Planpreise à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit
Berlin W.
Carl Heinke, Unter den Linden 3.
 Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Gewinne	M.
1 à 90 000	90 000
1 à 30 000	30 000
1 à 15 000	15 000
2 à 6 000	12 000
6 à 3 000	18 000
12 à 1 500	18 000
50 à 600	30 000
100 à 300	30 000
200 à 150	30 000
1000 à 60	60 000
1000 à 30	30 000
1000 à 15	15 000

3372 Gewinne = 375 000

Berliner Tageblatt
 und vollständige Handels-Zeitung nebst seinen 4 werthvollen Beiblättern: „Wirtsch. Wochenschrift“, „Littér. Anzeiger“, „Sonntagsblatt“, „Deutsche Wochenschrift“, „Berliner Zeitung“ und „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“
 Durch seinen reichen, alle Bereiche des öffentlichen Lebens umfassenden gediegenen Inhalt, sowie durch rasche und zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die besondere Gunst der gebildeten Gesellschaftskreise erworben. Unter Mitwirkung der gediegenen Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst, Naturwissenschaften, Geographie u. c. erscheinen regelmäßig werthvolle Original-Beilagen, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreis in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt“ die am weitesten verbreitete große deutsche Zeitung.
 Das „B. T.“ entspricht aber auch den strengsten Anforderungen, welche man an ein solches Organ zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.
 Abonnements auf das täglich 2mal in einer Morgen- u. Abendausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches für 5 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich entgegen.
„Phosphatmehl“
 18, 19, u. 20 % Phosphorsäure enthaltend, sofortige und spätere Lieferung empfehle billigt.
Fr. Gust. Pflug, Wittenberg.
 Controllager-Depot von echter Peruguano Füllhornmarke.
Anzeige!
 Einem geehrten Publikum der Stadt Schmiedeberg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß von heute ab Bestellungen bez. Gebrauch des Leichenwagens bei Herrn Schuhmachermeister Carl Richter zu machen sind u. bitte ich da, er vorkommenden Falls sich an denselben zu wenden.
Carl Berger.
 Redaktion, Druck u. Verlag von W. A. Lohde Schmiedeberg.

In den Fesseln der Schuld
 Berliner Roman von
Friedrich Denburg.
 Derselbe wird drahtlose Schlaglichter auf die herbe hinterlassene Familie eines hohen Staatsbeamten und damit in eine jener Gruppen, auf denen die sozialen Verhältnisse der Gegenwart mit besonderer Schärfe lasten. Der Kampf zwischen Ein und Schein steigert sich in dem durchweg spannenden Roman aus dem jetzigen Berlin sichtlich zur tragischen Schuld der Helden.
 Annoncen kosten trotz der großen Verbreitung nur 50 Pfg. pro Zeile. Probe-Nummern mit allen Separat-Beilagen werden franco auf Wunsch bei der Expedition des „Berliner Tageblatts“, Berlin SW.
Mariascheiner Braunkohlen
 verkauft in Pechsch a. d. G.
 Stückkohle 1,35 Mk.
 Mittelkohle 1,80 Mk.
D. Chaus.
 Bergschlößchen Weinberge.
 Sonntag den 26. d. Mts. ladet zu Kaffee, Pfannkuchen freundlich ein **W. Ehlme.**
 Zur grünen Erde. Sonntag, den 26. März ladet zu Kaffee, frischen Pfirschen u. Quarkkuchen freundlich ein **W. Hehler.**

Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Braunschweig
 gegründet 1852.
 Versicherung von Pferden, Rindvieh, Schweinen und Ziegen zu niedrigen festen Prämien. Entschädigung in voller naturlicher Höhe; auch dann wenn sich nach dem Verkaufe der versicherten Thiere beim Schlachten deren Ungenießbarkeit herausstellt (Tuberculose etc.). Den verlustfreien Mitgliedern wurde seit 1876 ununterbrochen 10-15% auf die eingezahlte Prämie zurückgezahlt. Nähere Auskunft, Abgabe von Prospecten etc. Durch die Herrn Vertreter. **Agenten gesucht.**
 Die Direction.

Saale-Zeitung
 Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mark, incl. der Beilätter: Unterhaltungsblatt (täglich), Blätter für's Haus, Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau, Gesundheitspflege (wöchentlich), Verloosungsliste (alle 14 Tage).
Die Saalezeitung ist das verbreitetste Blatt in Mitteldeutschland.
 Politisch bewahrt die Saale-Zeitung eine von Parteien unabhängige gemäßigt liberale Haltung. Die politischen Informationen der Saale-Zeitung zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Leitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert. Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und ist im Feuilleton sehr reichhaltig und gut redigirt. Gleiche Sorgfalt widmet sie dem Handelsteil. Besonders wichtig ist der sofort nach Börsenschluß telephonisch übermittelte Kurszettel der Berliner Fonds- und Productenbörse, der noch in der Abendausgabe Aufnahme findet. Infolge ihres großen Leserkreises und äußerst reichhaltigen Anzeigentheils ist die Saale-Zeitung ein Infektionsorgan ersten Ranges.
 2779 Seiten Anzeigen im Jahre 1892.
 Die Expedition der Saale-Zeitung.

Bewegten Zeiten
 gehen wir entgegen. Die Entscheidung über die Militärvorlage muß im nächsten Quartal erfolgen.
 Genauere Berichte über die Verhandlungen in der Commission und im Plenum versendet schon am Abend des Verhandlungstages die
Dreissinnige Zeitung,
 begründet von Eugen Richter.
 Man abonnirt bei allen Postanstalten auf die „Dreissinnige Zeitung“ (No. 2317 der Postzeitungsliste) pro II Quartal für
3 Mark 60 Pfg.
 Neuzugewandene Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postquittung an die Expedition, Berlin S. W., Zimmerstr. 8, die noch im März erscheinenden Ausgaben und den Anfang des interessanten Romans „Vater und Sohn“ von B. Felsberg gratis zugeandt.
 Probennummern gratis.

Empfehle angelegentlich mein reichhaltiges Lager
künstlicher Düngemittel
 als: Kainit, Thomasmehl,
Chilisaalpeter,
 Förderstädter Kalksteinehl, Düngesalz u. Düngegyp. Außerdem halte stets vorräthig: Speise- u. Viehsalz, sowie Holz, Kohlen u. Bauholz.
C. Kuffig.

Zum Osterfeste
 empfehle beste Qualität
Weizenmehl
 No. 0 pro Centner 11 Mark 50 Pfg.
 No. 1 10 50
 Bei Abnahme größerer Posten noch billiger.
F. Hefus.